

Hofgrablegen und Grabraub um 700 im östlichen Merwingerreich – Widerspiegelung eines gesellschaftlichen Umbruchs (S. 193–217): Im Gegensatz zum speziellen Titel diskutiert St. temperamentvoll die Möglichkeiten, „die auffälligen archäologischen Erscheinungen, die in verschiedenen Facetten gesellschaftlichen Umbruch spiegeln“, aus der schriftlichen Überlieferung zu erklären (S. 212), und fragt zugespitzt: „Hat es eine ›gesellschaftliche Revolution‹ gegeben, deren Gewinner die Karolinger waren? Dem Archäologen kann das aufgrund seiner Qu. erscheinen“ (S. 213). – Ingo STORK, Wer bestattet beim Hof? – Soziale Aspekte von Siedlungsbestattungen in Lauchheim ›Mittelhofen‹ (S. 219–232), stellt die größte frühgeschichtliche Siedlungsgrabung in Süddeutschland vor; hier ließen sich im späten 7./frühen 8. Jh. offenbar wohlhabende Familien von Hofbesitzern begraben, wobei die größte und etwas abseits liegende Hofanlage mit besonders reich ausgestatteten Gräbern wohl der Herrenhof war. – Alfons ZETTLER, Mission und Klostergründungen im südwestdeutschen Raum (S. 233–252), zeigt zunächst in Korrektur von Friedrich Prinz Alemannien an der Schwelle des 8. Jh. als weitgehend „klosterleeres“ Land. Seit der Mitte des Jh. wird in der Ortenau eine Reihe von Klöstern gegründet, während der Breisgau „in bemerkenswert starkem Maße an auswärtige Klöster gebunden erscheint“ (S. 244). – Karl-Josef GILLES, Merwingerzeitliche Münzprägung rechts des Rheins? (S. 253–256), kann die Frage verneinen und sieht den Grund primär in der dominierenden Tauschwirtschaft. – Uwe GROSS, Keramikverbreitung im 8. Jh. als Hinweis auf Handel und Gliederung des politischen Raumes (S. 256–274), sieht nach der Analyse zahlreicher Fundkarten einen „evidenten Zusammenhang zwischen grundherrschaftlichen Fernbesitzungen und dem Auftreten regionsfremder Keramikzeugnisse“ (S. 268), während allgemein die fränkisch-alemannische Grenze deutlich im keramischen Fundbild wiederkehrt. – Martin KEMPA, Merowinger- und karolingerzeitliche Eisenproduktion – ein Erzrevier im Albvorland bei Nürtingen, Kreis Esslingen (S. 275–282), stellt das Grabungsprojekt vor, zu dem keinerlei schriftliche Quellen existieren (die Ergebnisse wurden 2003 als Buch publiziert). – Peter ETTTEL, Der Siedlungskomplex Karlbürg bei Würzburg im 8. Jh. mit Burg, Königshof und Kloster (S. 283–312), gibt einen weitgespannten Überblick über die Siedlungsentwicklung eines politisch-administrativen wie kirchlichen und ökonomischen Zentralortes am Main mit einer wirklich interdisziplinären Auswertung schriftlicher und archäologischer Quellen. – Wilfried HARTMANN, Einige Fragen zur Lex Alamannorum (S. 313–333), betont besonders die stark kirchliche Prägung der Lex und versucht gerade auch von dieser Seite die praktische Benutzung des Rechtsbuchs zu untermauern. Bedenkenswert erscheint seine „Einsicht, daß das weltliche Schriftrecht des frühen MA nicht so streng vom kirchlichen getrennt werden darf als es die Trennung der Fächer ›Germanistik‹ und ›Kanonistik‹ in der wissenschaftlichen Tradition nahelegt“ (S. 332). – Josef SEMMLER, Bischofskirche und ländliche Seelsorgezentren im Einzugsbereich des Oberrheins (5.–8. Jh.) (S. 335–354), gibt einen Überblick über die bisherigen höchst lückenhaften Erkenntnisse, die wiederum aus der Kombination archäologischer Befunde und der insgesamt wortkargen Schriftquellen gewonnen wurden. – Ein Personen- und Ortsregister beschließt den instruktiven, reich ausgestatteten Band.

Ulrich Nonn